

Sitzungsvorlage Nr. 331/2019

Planungsausschuss

am 20.03.2019



Verband Region
Stuttgart

26.02.2019

426/423/433 - PLA-Ö - 331/2019

zur Beschlussfassung

- Öffentliche Sitzung -

Zu Tagesordnungspunkt 3

Weiterentwicklung der Klimastrategie des Verbands Region Stuttgart

– modellhafte Ansätze zur Herstellung gesunder und sicherer Lebensbedingungen

I. Einführung

Der Verband Region Stuttgart hat sich frühzeitig der Berücksichtigung von Klimaaspekten in der Planung angenommen. Dazu wurden in einer umfassenden Untersuchung Grundlagendaten ermittelt und Flächen hinsichtlich ihrer Klimarelevanz bewertet. Die Ergebnisse dienten als wichtige inhaltliche Basis für die Fortschreibung des Regionalplans. Sie sind darüber hinaus im „Regionalen Klimaatlas“ für jedermann einsehbar, wurden den Kommunen erläutert und in unterschiedlichen Dateiformaten für deren Planungsverfahren zur Verfügung gestellt.

Neben der Bereitstellung dieser Grundlagen wurde für alle relevanten Ebenen der Stadtplanung exemplarisch aufgezeigt, wie klimatische Erfordernisse im Rahmen der Siedlungsentwicklung bewältigt werden können. In verschiedenen Modellprojekten wurden übertragbare Lösungsansätze erarbeitet – für die gesamtstädtische Flächennutzungsplanung (gemeinsam mit der Stadt Esslingen), für einzelne Stadtquartiere (in Ludwigsburg) und für besonders hitzebelastete Platzsituationen (Forschungsprojekt „Grünes Zimmer“ in Ludwigsburg).

In der Region Stuttgart steht damit ein System zur Verfügung, das nicht nur flächendeckend Situationsbewertungen ermöglicht, sondern auch konkrete Handlungsoptionen darlegt. Diese pragmatische Vorgehensweise findet auch international Beachtung: So wurde das Modell etwa im Rahmen des „Transatlantischen Klimadialogs“ in den USA und Kanada, auf dem „World Symposium on Climate Change Adaptation“ in Manchester oder auf der UN-Weltklimakonferenz in Bonn präsentiert. Es war beispielgebend für die Entwicklung der Anpassungsstrategie der polnischen Metropolregionen und findet regelmäßig das Interesse von Fachbesuchern. Bis heute dient es immer wieder als Orientierungspunkt für entsprechende Konzepte anderer Regionen.

Im Vordergrund steht gleichwohl die Unterstützung einer klimafesten Entwicklung der Region Stuttgart. Hier zeichnet sich ab, dass in Zukunft verstärkt mit längeren und intensiveren Hitzeperioden, zunehmender Trockenheit, aber auch mit Flusshochwasser oder plötzlichen lokalen Starkregenereignissen zu rechnen sein wird. Solche Ereignisse beeinträchtigen nicht nur Lebensqualität und Gesundheit, sondern können gerade im Verdichtungsraum mit einer hohen Konzentration von Produktionsanlagen und Infrastruktureinrichtungen zu erheblichen volkswirtschaftlichen Verlusten führen.

Vorsorge zu treffen und Anpassungsmaßnahmen einzuleiten, zählt dementsprechend auch zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben im Rahmen der Bauleitplanung (vgl. u. a. § 1 Abs. 5 Satz 2 BauGB). Um allen Gemeinden auch weiterhin eine sachgerechte Auseinandersetzung mit dieser Aufgabe zu ermöglichen, wird die vorgenannte Datenbereitstellung weiter verbessert.

Dazu findet in einem gemeinsamen Projekt mit dem Landkreis Böblingen eine Aktualisierung und Weiterentwicklung des Klimaatlasses für die Anwendung auf der Ebene der kommunalen Bauleitplanung statt. In diesem Zusammenhang werden von regionaler Seite erstmals auch Inhalte der Klimaanpassungsstrategie

des Landes Baden-Württemberg für die unmittelbare Anwendung gerade auch durch kleinere Gemeinden aufbereitet.

Die finanzielle Unterstützung des Bundes im Rahmen eines zweiten Modellvorhabens erlaubt es zudem, neben den oben genannten Umweltphänomenen weitere Gefahrenpotenziale zu untersuchen. Dies beinhaltet u. a. Risiken durch technische Störfälle oder die bislang noch nicht umfassend betrachtete potenzielle Beeinträchtigung wichtiger Anlagen der Verkehrsinfrastruktur, etwa die Blockade von Straßen durch Hangrutschungen.

Die beiden nachfolgend näher erläuterten Projekte fügen der regionalen Klimastrategie weitere Elemente hinzu. Die Ergebnisse werden den Gemeinden zur Verfügung gestellt und fließen auch in die weitere Arbeit des Verbands Region Stuttgart ein.

II. Kooperationsprojekt „Klimaanpassung im Landkreis Böblingen“ (KlimABB)

Gemeinsam mit dem Landratsamt Böblingen hat der Verband Region Stuttgart ein Kooperationsprojekt mit dem Arbeitstitel „Klimaanpassung im Landkreis Böblingen“ (kurz: KlimABB) initiiert. Die Städte und Gemeinden sollen dadurch konkrete Hinweise für die Berücksichtigung klimatischer Belange bei der Gestaltung der Siedlungsentwicklung erhalten.

Hintergrund

Während in vielen größeren Städten eine gezielte Anpassung an die Folgen des Klimawandels betrieben wird (oft mit modellhaftem Charakter), fehlt es in den meisten kleineren und mittelgroßen Kommunen bislang an entsprechenden Maßnahmen. Dabei sind die zu erwartenden Auswirkungen des Klimawandels auch dort spürbar – und fallen in langfristigen Szenarien sogar drastisch aus: Auf Daten des Weltklimarats IPCC beruhende Modellrechnungen ergeben, dass es beispielsweise in der Gemeinde Steinenbronn im Jahr 2080 unter der Annahme eines globalen Temperaturanstiegs von 1,8 Grad Celsius im wärmsten Sommermonat so heiß werden könnte wie in Antofagasta (Chile) heute; und im Worst-Case-Szenario – bei einer Erwärmung um 4,2 Grad Celsius – wären die thermischen Bedingungen gar vergleichbar mit denen in Lima (Peru).

Inhalte

Vor diesem Hintergrund gibt KlimABB den Städten und Gemeinden im Landkreis Böblingen Hinweise zu potenziellen Klimawandel-Betroffenheiten sowie konkrete Empfehlungen für eine klimaangepasste Ortsentwicklung an die Hand. Die Betrachtungen fußen dabei auf einem gegenüber Extremszenarien eher konservativen Ansatz, der sich an heute schon wahrnehmbaren Belastungen orientiert.

Kernelemente des Projekts sind Kartendarstellungen für alle 26 Kommunen des Landkreises, aus denen die jeweiligen Gefährdungen durch klimabedingte Umwelteinwirkungen hervorgehen. Betrachtet werden dabei primär die Parameter „Hitze“ und „Wasser“ (Überschwemmungen durch über die Ufer tretende Fließgewässer und/oder lokale Starkniederschläge). Die Karten zeigen,

- (a) in welchen Bereichen sich erhöhte Klimarisiken mit besonders empfindlichen städtischen Funktionen und/oder Gebäudenutzungen (z. B. hitzekritische Gebäude der sozialen Infrastruktur wie Altenheime) überlagern und
- (b) welche Bereiche als Entlastungspotenziale nutzbar sind (z. B. städtische Grünflächen als Hitze-Erholungsräume, natürliche Klimaanlagen und Wasserspeicher).

In landkreisweiten Darstellungen werden optional weitere (sich im Zuge des Klimawandels tendenziell verstärkende) Gefahrenquellen wie etwa Windwurf oder Waldbrand und deren mögliche Auswirkungen auf Menschen und die bauliche Umwelt betrachtet.

Ein flankierender Katalog mit entsprechenden Anpassungsmaßnahmen stützt sich u. a. auf aktuelle Studien sowie auf die Maßnahmensammlung der von der Landesregierung verabschiedeten „Strategie zur Anpassung an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels für Baden-Württemberg“.

Die Betrachtung findet grundsätzlich auf zwei Ebenen statt: Zum einen geht es um die Anpassung des Siedlungsbestands (also um Maßnahmen im Bereich der Innenentwicklung), zum anderen um Hinweise und Hilfestellungen für eine im Bedarfsfall klimaresiliente Siedlungserweiterung.

Ziele, Ergebnisse und Verwertung

Aus Sicht des Verbands Region Stuttgart stellt KlimABB einen Lückenschluss zwischen regionsweit anwendbaren Instrumenten wie dem Klimaatlas und konkreten Maßnahmen wie etwa dem im Rahmen eines Forschungsvorhabens mit EU-Förderung realisierten Pilotprojekt „Grünes Zimmer“ in Ludwigsburg dar. Als konkrete Hinweise für eine klimaangepasste Ortsentwicklung soll die erarbeitete Datenbasis unmittelbar in die Beratung der Städte und Gemeinden Eingang finden. Dabei kommt es vor allem darauf an, Klimaanpassung nicht als zusätzlichen, solitären Handlungsbaustein zu vermitteln, sondern als integralen Bestandteil einer kommunalen Entwicklungsplanung. Eine solche Vorsorge muss zudem nicht zwangsläufig mit hohen Kosten einhergehen, wenn sie frühzeitig mitgedacht und mit anderen Maßnahmen verzahnt wird. Dazu werden exemplarisch Möglichkeiten gezeigt, wie etwa durch eine multifunktionale Gestaltung von Freiflächen mehrere Zielsetzungen erreicht werden können (z. B. kann ein Spielplatz gleichzeitig auch als Retentionsraum und Kaltluftentstehungsfläche dienen).

Über konkrete Handlungsempfehlungen hinaus zielt das Projekt darauf ab, das Bewusstsein für die anstehenden Herausforderungen zu schärfen und die Akteure vor Ort dabei zu unterstützen, Handlungserfordernisse zu kommunizieren und zu begründen. Dafür werden die Analysen und Handlungsempfehlungen in einer geeigneten Form aufbereitet und allgemeinverständlich dargestellt. Angestrebt wird zudem eine prägnante Darstellung, da umfangreiche Ausarbeitungen häufig schneller den Weg ins Archiv als in die Umsetzung finden. Die Informationen werden konkret auf die jeweilige Kommune zugeschnitten, so dass sie direkt in Planungsabläufe integriert und auch für Entscheidungsfindungen im Gemeinderat verwendet werden können.

Nicht zuletzt soll den Kommunen mit den Projektergebnissen auch die Akquise von Fördermitteln erleichtert werden, etwa im Hinblick auf das Forschungsprogramm „Klimawandel und modellhafte Anpassung in Baden-Württemberg“ (KLIMOPASS) des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft.

Projektstand und weiteres Vorgehen

Auf Basis methodischer Überlegungen wurden umfangreiche Datenaktualisierungen durchgeführt, die Informationen bewertet und in Analysekarten umgesetzt. Im nächsten Schritt sollen diese Darstellungen in Vor-Ort-Gesprächen gemeinsam mit den Gemeinden plausibilisiert werden. Parallel dazu wird für jede Kommune eine gedruckte Handreichung erarbeitet und eine Schnittstelle zum Geoinformationsportal des Verbands Region Stuttgart eingerichtet. Für alle entsprechend ausgestatteten Kommunen besteht damit künftig die Möglichkeit, diese Daten kostenfrei abzurufen und direkt in eigene Planwerke zu überführen.

Neu in den regionalen Datenpool werden – nicht zuletzt unter dem Eindruck der fatalen Ereignisse in Braunsbach – Hinweise zur Wirkung möglicher Starkregenereignisse eingebracht. Auf der Grundlage einer topografischen Starkregenanalyse kann somit eine landkreisweite Ersteinschätzung von Starkregengefahren vorgenommen werden. Mit enger fachlicher Begleitung durch die Wasserwirtschaftsbehörde wird seitens des Verbands Region Stuttgart damit ein Ansatz erarbeitet, der zumindest eine überschlägige Auseinandersetzung mit diesem Gefahrenpotenzial erlaubt. Weitere Abstimmungen finden mit den Regierungspräsidien Stuttgart und Tübingen sowie mit der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) statt. Auf diese Weise kann eine Harmonisierung dieses Ansatzes mit einer eventuellen Starkregenanalyse

des Landes gewährleistet werden, deren mögliche Erstellung derzeit (mit aktuell unklarem Zeithorizont) von den zuständigen Stellen geprüft wird.

Die Geschäftsstelle des Verbands Region Stuttgart und das Landratsamt Böblingen bemühen sich um eine Sonderförderung des Projekts durch das Landes-Umweltministerium.

Die vorliegenden Zwischenergebnisse werden in der Ausschusssitzung durch einen Sachvortrag erläutert.

III. Modellvorhaben der Raumordnung „Risikomanagement Region Stuttgart“ (MORORisiko)

Die Abwehr von Gefahren durch naturbedingte (Überflutungen, Hitze) oder technische Ursachen (z. B. Störfallbetriebe) ist ein wichtiges Prinzip der Raumordnung und der Stadtentwicklung. Für Ballungsräume mit einer hohen Bevölkerungsdichte, einer hohen Konzentration von Produktionsanlagen und technischer Infrastruktur und dem daraus resultierenden Schadenspotenzial gilt dies ganz besonders.

Bisheriges Vorgehen

Dem aktuellen Regionalplan wurden, erstmalig auf dieser Planungsebene, umfassende Betrachtungen zur klimatischen Bedeutung einzelner Flächen zugrunde gelegt und entsprechende Vorsorge getroffen: Mit der Festlegung von Regionalen Grünzügen und Grünzäsuren werden Kaltluftentstehungsgebiete und Luftleitbahnen zur Durchlüftung von Siedlungsbereichen gesichert. Vorranggebiete für den vorbeugenden Hochwasserschutz legen fest, dass die überflutungsgefährdeten Talauen außerhalb bestehender Siedlungen von Bebauung freigehalten werden.

Weitergehende Betrachtung

Raumbedeutsame Gefahren beschränken sich jedoch nicht auf Hitze und Hochwasser. Welche darüberhinausgehenden Gefährdungen für die Region Stuttgart noch relevant sind, wird aktuell im Rahmen des vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) geförderten Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) „Regionales Risikomanagement Region Stuttgart“ ermittelt. Ziel ist es, die wesentlichen Risiken zu identifizieren und in Abstimmung mit Fachbehörden und Kommunen eine entsprechende Vorsorge in das regionalplanerische Handeln zu integrieren.

Durch die Zuwendung des Bundes in Höhe von 90.000 € konnten diese Aspekte mittels zusätzlicher Personalressourcen sowie der fachlichen Unterstützung durch das Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung der Universität Stuttgart (IREUS) vertieft werden. Die Laufzeit des MORO beträgt rund zweieinhalb Jahre, Beginn war im März 2017, der Projektabschluss ist für Ende September 2019 angestrebt.

Projektablauf und -struktur des MORO

Folgende wesentliche Arbeitsschritte werden durchgeführt:

- Identifikation der für die Region relevanten und durch die Regionalplanung „beeinflussbaren“ Risiken/Gefahren (Klimawandel, geogene und technische Gefahren)
- Einstufung/Bewertung der Risiken in Abstimmung mit begleitender Expertengruppe
- Visualisierung der Gefahren/Risiken in Karten und Beschreibungen
- Abschichtung der verschiedenen Handlungsoptionen und Zuständigkeiten auf die unterschiedlichen Handlungsebenen
- Untersuchung der Einsatzmöglichkeiten auf regionaler Ebene durch formelle und informelle Instrumente

Ein wichtiges Element innerhalb des Projekts ist die Einbeziehung von Fachleuten aus unterschiedlichen Fachstellen (LUBW, Regierungspräsidium, Landkreis) und Kommunen. In insgesamt drei Workshops

werden die jeweils erreichten Zwischenergebnisse mit den Beteiligten diskutiert und die Optionen unterschiedlicher Handlungsebenen geklärt.

Wesentliche Ergebnisse und Anwendungsmöglichkeiten für die räumliche Planung

Für die Region Stuttgart werden die Gefahrenkomplexe Hitze, (Fluss-)Hochwasser, Erdbeben, Hangrutschungen und Technische Störfälle als raumbedeutsam und (raum-)planerisch beeinflussbar dargestellt. Für die einzelnen Gefahren werden regionsweite Übersichtskarten sowie eine Gesamtdarstellung aller Gefahren (sogenannte „Multigefahrenkarte“) gefertigt. In Bezug auf das Thema Starkregen ist geplant, die im Rahmen des Klimaanpassungskonzepts Böblingen (siehe oben) erarbeiteten Ergebnisse zu übernehmen und auf die Gesamtregion zu übertragen.

Im Hinblick auf die bisher kartografisch erfassten Gefahren zeichnet sich ab, dass eine Häufung von Gefahrenpotenzialen insbesondere im Bereich der Flusstäler festzustellen ist – und damit in jenen Bereichen, in denen auch die Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung und zahlreiche besonders wichtige Infrastrukturanlagen liegen.

Aus der Übersicht ergeben sich damit erste Hinweise, wo bei der notwendigen Neuausweisung insbesondere von Siedlungsflächen eine vertiefte Prüfung potenzieller Gefahrenquellen erforderlich sein kann. Eine solche Risikoabschätzung ist dabei sowohl für die Maßstabsebene der Regional- wie auch der Bauleitplanung möglich und kann auch für die Abschätzung eines eventuell bestehenden Anpassungsbedarfs im Bestand herangezogen werden.

Dementsprechend sollen (analog zum vorgenannten Projekt „Klimaanpassung im Landkreis Böblingen“) die verfügbaren Grundlagen auch den Kommunen für deren Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen des Modellvorhabens wird zudem untersucht, ob die bestehenden formalen Instrumente der Regionalplanung ausreichen. Für den Regionalplan Region Stuttgart zeigen dabei die Möglichkeiten zur Vermeidung einer Bebauung (Regionale Grünzüge, Grünzäsuren, Trassenfreihaltung) oder auch der direkten Funktionszuweisung (z. B. Gewerbeschwerpunkte, Wohnungsbauschwerpunkte) eine ausreichende Steuerungswirkung. Die Einführung weiterer Planelemente, die zudem seitens der zuständigen Landesplanung zu veranlassen wäre, erscheint demnach nicht erforderlich.

IV. Beschlussvorschlag

Der Planungsausschuss nimmt den dargestellten Sachstand der beiden Projekte zur Kenntnis. Das Gremium wird über den weiteren Fortgang informiert.